

Walliser Bote
 gegründet 1840

mengis
 DRUCK UND VERLAG AG 3930 VISP

Unabhängige Tageszeitung

Herausgeber und Verleger
 Ferdinand Mengis (F. M.)
 E-Mail: f.mengis@walliserbote.ch

Geschäftsführer
 Nicolas Mengis
 E-Mail: n.mengis@mengis-visp.ch

Mengis Druck und Verlag AG
 Terbinerstrasse 2, 3930 Visp
 Tel. 027 948 30 30, Fax 027 948 30 31
 E-Mail: mdv@mengis-visp.ch

Redaktion
 Furkastrasse 21, Postfach 720,
 3900 Brig
 Tel. 027 922 99 88, Fax 027 922 99 89
 E-Mail Redaktion: lokal@walliserbote.ch
 E-Mail Sekretariat: info@walliserbote.ch

Chefredaktor: Thomas Rieder (tr)

Stv. Chefredaktor: Herold Bieler (hbi)

Ausland/Inland: Stefan Eggel (seg)
 E-Mail: ausland@walliserbote.ch

Region: Luzius Theler (lth), Franz
 Mayr (fm), Karl Salzmann (sak), Werner
 Koder (wek), Sebastian Glenz (gse),
 Armin Bregy (bra), Mathias Gspöner
 (gsm), Martin Kalbermatten (mk), Melanie
 Stoffel (mst)
 E-Mail: lokal@walliserbote.ch

Kultur: Lothar Berchtold (blo)
 E-Mail: kultur@walliserbote.ch

Sport: Hans-Peter Berchtold (bhp),
 Roman Lareida (rlr), Alban Albrecht (alb),
 Samuel Burgener (sbr)
 E-Mail: sport@walliserbote.ch

Blattmacher / WB-Online
 Mathias Forny (fom)

Ständige Mitarbeiter
 Georges Tscherrig (gtg), Hildegard
 Stucky (hs), Dr. Alois Grichting (ag.)

Zuschriften
 Die Redaktion behält sich die Veröffentlichung
 oder Kürzung von Einsendungen und
 Leserbriefen ausdrücklich vor. Es
 wird keine Korrespondenz geführt.

Nachrufe
 Die Nekrologe erscheinen gesammelt auf
 einer sporadischen Sonderseite.

Abonnementdienst
 Terbinerstr. 2, 3930 Visp
 Tel. 027 948 30 50; Fax 027 948 30 41
 E-Mail: abodienst@walliserbote.ch

Auflage
 25261 Expl. (beglaubigt WEMF)
 jeden Donnerstag Grossauflage
 36851 Expl.

Jahresabonnement
 Fr. 309.– (inkl. 2,4% MWST.)
 Einzelverkaufspreis: Fr. 2,20
 (inkl. 2,4% MWST.)

Annahmeschluss Todesanzeigen
 21.00 Uhr, Telefon 027 922 99 88
 E-Mail: korrektorat@walliserbote.ch

Inseratenverwaltung
 Mengis Annoncen
 Administration und Disposition:
 Terbinerstrasse 2, 3930 Visp
 Tel. 027 948 30 40; Fax 027 948 30 41
 PC 19-290-6
 E-Mail: inserate@walliserbote.ch

Inseratenannahmestellen
 3900 Brig, Furkastrasse 21
 3930 Visp, Terbinerstrasse 2
 3920 Zermatt, Mengis Druckzentrum,
 Tempelareal

Technische Angaben
 Satzspiegel: 282 x 440 mm
 Inserate: 10-spaltig, 25 mm
 Reklame: 6-spaltig, 43 mm

Anzeigenpreise
 Grundtarif: Annoncen-mm Fr. 1,07
 (Donnerstag Fr. 1,18)
 Kleinanzeigen bis 150 mm Fr. 1,18
 (Donnerstag Fr. 1,30)
 Rubrikanzeigen: Automarkt,
 Immobilien, Stellenmarkt Fr. 1,18
 (Donnerstag Fr. 1,30)
 Reklame-mm Fr. 4,28
 (Donnerstag Fr. 4,71)
 Textanschluss Fr. 1,39
 (Donnerstag Fr. 1,53)
 Alle Preise exkl. 7,6% MWST.

Zentrale Frühverteilung
 Alois Seematter
 E-Mail: verteilung@walliserbote.ch

WB extra
 Alle 14 Tage erscheint das «WB extra»
 als Gratisbeilage zum «Walliser Boten».

Urheberrechte
 Inserate, die im «Walliser Boten»
 abgedruckt sind, dürfen von nicht
 autorisierten Dritten weder ganz noch
 teilweise kopiert, bearbeitet oder
 anderweitig verwendet werden. Insbeson-
 dere ist es untersagt, Inserate – auch in
 bearbeiteter Form – in Online-Dienste
 einzuspeisen. Jeder Verstoß gegen die-
 ses Verbot wird gerichtlich verfolgt.

ISSN: 1660-0657

Publikationsorgan CVPO

«Politischer Affront sondergleichen»

Der Gemeinderat von Täsch spricht sich gegen das Zermatter Projekt «Spiss Plus» aus

T ä s c h / Z e r m a t t . –
 Nebst den Umweltverbänden
 erhebt auch der Gemeinderat von
 Täsch Einsprache gegen das geplante
 Parkhaus im Zermatter
 Quartier Spiss.

Für die Projektverantwortlichen ist die Realisierung von «Spiss Plus» eine Notwendigkeit. Die rund 2100 neu generierten Parkplätze würden zur Verkehrsberuhigung beim Dorfeingang beitragen. Der jetzige Zustand mit den unzähligen, dezentral gelegenen und ungedeckten Parkierungsmöglichkeiten sei eine Zumutung, heisst es. Zudem würde das besagte Projekt den baustellenartigen Charakter der Zermatter Dorfeinfahrt ein für alle Mal vergessen machen. Indes ist «Spiss Plus» manch einem ein Dorn im Auge – so auch dem Gemeinderat von Täsch. Deshalb nahm er gestern erstmals öffentlich Stellung zum kontroversen Projekt.

Berechnungen weichen stark voneinander ab

Laut Initianten des Projekts «Spiss Plus» reisen 55 Prozent der Zermatter Gäste via Strassenbenützung an. Bis 2017 erwarten sie gar eine Zunahme auf 70 Prozent. «Diese Zahlen sind weder mit Quellen noch mit Verkehrserhebungen oder begründeten Hochrechnungen unterlegt», sagt Kilian Imboden, Gemeinderat von Täsch. Auf der Basis von Daten der Matterhorn Gotthard Bahn, der Matterhorn Terminal Täsch AG sowie periodischen Verkehrserhebungen habe man deshalb selbst Berechnungen angestellt und sei auf ganz andere Zahlen gekommen. Demnach würden lediglich 15 Prozent der Gäste via Strassenbenützung anreisen. So vermag das heutige Angebot in Täsch die Nachfrage nach Parkplätzen vollständig abzudecken. «Dies belegt die Tatsache, dass das Überlaufventil «Schali P2» in den vergangenen zwei Jahren selbst an Spitzentagen kaum beansprucht wurde», fügt Imboden an. Das Sachgeschäft «Spiss Plus» generiere keine neue Wertschöpfung für die Destination Zermatt, und das bei unverhältnismässig hohen Investitionskosten von rund 80



Kilian Imboden, Gemeinderat von Täsch: «Ich bedauere den eingetretenen Imageverlust für die Destination Zermatt. Dies hätte bei einer seriösen Bearbeitung des Projekts «Spiss Plus» vermieden werden können.»

Foto wb

Millionen Franken. Für Imboden klar eine falsche Prioritätensetzung: «Es existieren keine Probleme, den Gast nach Zermatt zu befördern. Demgegenüber haben die dorfinernen Verkehrsströme die Belastungsgrenzen längst überschritten.»

Finanz- und Imageschaden

Weiter kritisiert der Gemeinderat von Täsch den leichtsinnigen, wenn nicht gar fahrlässigen Umgang bezüglich Naturgefahren: «Der Streckenabschnitt Täsch-Zermatt ist zu 80 Prozent lawinegefährdet und der

Standort des geplanten Parkhauses befindet sich sogar in überlagernden Perimetern von Naturgefahren», so Imboden. Sicherheitstechnische Massnahmen auf dieser Strecke sind daher sinnvoll und notwendig. Dem stimmt auch Imboden zu und ergänzt, dass entsprechende Massnahmen auf dem Territorium der Gemeinde Täsch bereits vollzogen sind. Auch dem Ausbau der Strasse auf zwei Spuren könne er grundsätzlich zustimmen, sofern dies ein Bedürfnisnachweis begründet und die Sicherheit gewährleistet sei (Auswirkungen auf die Finanzen der

Gemeinde Täsch und die Umwelt ausgeschlossen). Für die Aufhebung der heutigen Verkehrsbeschränkung im Sinne der sogenannten kontrollierten Öffnung spricht der Gemeinderat von Täsch hingegen ein entschiedenes und unmissverständliches Nein aus. «Zusammenfassend muss die Intervention aus Zermatt als politischer Affront sondergleichen verstanden werden», so Imboden, der nebst dem finanziellen Schaden für Täsch auch einen Imageverlust für den Weltkurort Zermatt befürchtet, wenn er denn nicht schon entstanden ist.

Zermatt will sichere Strasse

mk) Im Dezember 2006 öffnete das Matterhorn Terminal Täsch mit ebenfalls 2100 Parkplätzen seine Barrieren. Seither wurden die Bahnverbindungen zwischen Täsch und Zermatt mittels neuer Shuttle-Züge massiv ausgebaut. Das Gesamtprojekt Terminal Täsch verschlang stattliche 118,5 Millionen Franken, die öffentliche Hand steuerte 33 Millionen zur Finanzierung bei. Noch vor Baubeginn formierte sich die IG Zufahrt Zermatt und hinterlegte bei der Gemeinde Zermatt Forderungen nach einer sicheren ausgebauten öffentlichen Strasse zwischen Täsch und dem Quartier Spiss. Das Zermatter Stimmvolk verabschiedete im März 2005 schliesslich eine entsprechende Vorlage. Im Anschluss ernannte die Gemeinde Zermatt einen kommunalen Steuerungsausschuss, welcher die nötigen Grundlagendaten erarbeiten sollte.

Klare Forderungen

Der Gemeinderat von Täsch fordert die Zermatter Exekutive auf, die unabdingbare Führung des Dossiers zu übernehmen und es mit der erforderlichen Fach- und Sachkompetenz zu behandeln. «Wir hoffen darauf, dass in Zermatt eine sachliche politische Debatte geführt wird. Leider hat diese bisher nicht stattgefunden», bedauert Imboden. Ausserdem habe sich auch der Walliser Staatsrat in dieser Thematik entschlossen auszusprechen; er müsse seinen unterzeichneten Vertragswerken nachleben, zumal der Kanton Wallis und das Bundesamt für Verkehr zusammen mit der Matterhorn Gotthard Bahn beim Bau des Matterhorn Terminal Täsch eine Vereinbarung unterzeichneten, die vorsah, dass an der Strasse Täsch-Zermatt in den folgenden 25 Jahren kein substanzieller Ausbau erfolge. **mk**

Neue Militärmusikanten

Acht Oberwalliser schafften die Aufnahmeprüfung

O b e r w a l l i s . – (w b) In diesem Jahr haben sieben Oberwalliser Musiker und ein Tambour die Aufnahmeprüfung für die Militärmusik bestanden. Auf sie wartet eine spannende und sehr lehrreiche Zeit in den Reihen der Schweizer Militärmusik.

Die Militärmusik hat in den letzten Jahren im Rahmen der Erneuerung der Armee sehr professionelle Strukturen angenommen. Die Jugendlichen werden im Kompetenzzentrum für Militärmusik zu ausgezeichneten Instrumentalisten, zu Führungs- oder Ausbildungspersonlichkeiten geschult. Die Grundausbildung erfolgt in Aarau. Unter den Instruktoren befinden sich auch zwei Walliser Berufsmusiker. Hauptmann Aldo Werlen aus Ferden (Chef Schlagzeuger Ausbildungszentrum Aarau) und Hauptmann Fabrice Reuse aus Martinach (Chef Ausbildungszentrum Bern). Mit Erfolg haben in der letzten Woche mehrere Oberwalliser ihre Fachprüfung für die Militärmusik bestanden. Diese vierstündige Prüfung umfasst schriftliche Prüfungen in Mu-

siktheorie, mündliche Prüfungen in Solfège und Gesang und anschliessend die praktischen Prüfungen mit den entsprechenden Musikinstrumenten. In diesem Jahr war das Niveau der Kandidaten sehr hoch. Auf dem Euphonium haben folgende Personen diese anspruchsvolle Prüfung bestanden: Pascal Andres aus Zermatt (Oberwalliser Brass Band A/MG «Saltina», Brig), Pascal Vogel aus Unterbach (Oberwalliser Brass Band A/MG «Gebüdemalp», Visperterminen und MG «Echo», St. German), Christian Theler aus Ausserberg (Oberwalliser Brass Band/MG «Alpenglüh», Ausserberg). Auf dem Cornet beziehungsweise der Trompete haben Felix Steinmann aus Ried-Brig (Oberwalliser Brass Band/JM Brig) und Jonas Amherd aus Gamsen (MG «Glishorn», Glis) den Sprung in die Militärmusik geschafft. Ausgehoben wurden zudem auf dem Bass Adrian Eyholzer, Gamsen (MG Glishorn, Glis) und Olivier Murmann, Kippel (Brass Band Rhodan/MG «Alpenrose», Kippel). Erfolgreich auf der Marschtrommel war Pascal Schnyder aus Bratsch.

Gehetzte Schweiz

(M)eine Meinung

Vor 1995 wäre obiger Titel noch unvorstellbar gewesen. Da wurde ja immer nur die «verschonte Schweiz», die «glückliche Schweiz», die «heile Schweiz» bedacht, besungen und benediet... Als der Schreibende um 1950 nach Deutschland fuhr, um in Köln, wo Thomas von Aquin 700 Jahre zuvor gelehrt hatte, zu studieren und dort zu erfahren, wie aus dem bewunderten Volk der Dichter und Denker zwischen 1932 und 1945 eine Horde der Vernichter und Henker werden konnte, hatte er grosse Mühe, mit den Einheimischen echte Gespräche zu führen. «Da du nie im Krieg warst, verstehst du uns natürlich gar nichts», hiess es immer wieder. Und der «Sonderfall CH» wurde als «Sonderfall ohne existenzielle Resonanz» achtlos entsorgt. «Wer in einem solchen Eiland aufgewachsen ist», tönte es halb mitleidig, halb neidvoll, «der lebt sozusagen einsam auf einem andern Stern. Herr Ober, zwei Kölsch!» Fünfzig Jahre später, um 1995, wurde die Schweiz unversehens zum kriminellen Sonderfall, und zwar auf Betreiben des Jüdischen Welt-

kongresses, dem die Clintons den US-Staatsapparat zur Verfügung stellten. Nationalrat Luzi Stamm hat diese Justizposse in seinem Buch «Der Kniefall der Schweiz» (1998) exakt dargestellt, ohne dass «Bern» daraus gelernt hätte.



Joseph Blatter

Diese erste Hetzjagd war eine vorzügliche Einübung in die nachfolgenden Treibjagden, die im Zusammenhang mit der internationalen Finanzkrise, an der «unsere» UBS gierig mitgewirkt hatte, veranstaltet wurden. Auf dem Höhepunkt der Kampagnen gegen die kleine Schweiz erschien in der «FAZ» am 15. April 2009 der Hetzartikel «Die Indianer jodeln in ihrer Alpenfestung». Dessen Autor, der linke CH-Kulturjournalist Jürg Altwegg, unterhält das wohlhabende konservative «FAZ»-Publi-

kum regelmässig über das geistige Leben der reaktionären Schweiz. Für jenes ist und bleibt diese offenbar «das kleine Scheissvolk in den Alpen» von Knut Hamsun, dem Hitler-Anhänger. Allein: «Die Schonzeit zweier Weltkriege ist vorbei.» (Altwegg) Altweggs schlimmster Satz lautete: «Im zusammenwachsenden Europa wurde die Schweiz zum Feind im Innern.» Dazu der deutsche Autor Jürgen Elsässer: «Dies meinte Altwegg wohlgerne nicht als Kritik an der EU und den USA, sondern an den Schweizern, die ihre Isolation selbst verschuldet hätten.» Und das Weltblatt «FAZ» verbreitete diese Gemeinheit ungeniert! So wurde die kleine Schweiz in den vergangenen Jahren fast täglich hier oder dort von irgendeinem Medium gezielt in den Dreck gezogen, ohne dass sich anderntags irgendjemand für sie gewehrt hätte. Bern schwieg, Couchepin schwieg, alles schwieg! Bis nun der Zürcher Rechtsanwalt Matthias Erne mit dem deutschen Verleger Jürgen Elsässer zusammenspannte... Das beglückende Ergebnis liegt seit einigen Tagen vor: das kleine schmucke Buch «Erfolgsmodell Schweiz». Es enthält fünfzehn kleine, aber feine Beiträge – ein Lob der direkten Demokratie.